

beliebten Einstreuung von Sprüchen der Lebenserfahrung und der Staatsweisheit, die das Einzelne zum Allgemeinen erheben. Man wird in den sieben Büchern kaum mehr als sieben solcher Bemerkungen finden, und auch die wenigen sind von großer Einfachheit.

- 5 Dieses Mangels wird man sich kaum bewusst, da er dem Geist der ganzen Schrift entspricht; aber die Kälte der Darstellung berührt den Leser oft peinlich. Cäsar läßt uns fast immer im Stich, wenn wir, von großen Ereignissen erschüttert, von ihm ein Wort vernehmen möchten, das diese Erregung anklingen ließe. In Mesia beschließt man (7,78), um die überflüssigen
10 Effer los zu werden, die Besitzer der Stadt mit Weib und Kind auszustoßen. Sie kommen an den Wall der Römer, jammern flehen sie, man solle sie als Sklaven aufnehmen und nur ihren Hunger stillen; aber Cäsar läßt Posten auf dem Walle aufstellen und jeden zurückweisen. Diese notwendige Grausamkeit steht so nackt und hart da, ohne ein Wort des Mitleids, in
15 unnatürlicher Kälte. Oder (1,28), als sich die Helvetier ergeben haben, schießt ein großer Teil bei Nacht; Cäsar läßt sie einholen und zurückführen. Die Tausende werden unbarmherzig abgeschlachtet, und bei diesen Strömen von Blut, die hier fließen, genügt ihm das Wort: er behandelte sie als Feinde, nichts weiter! Welche kostbare Gelegenheit läßt er sich entgehen, eine graufige
20 Schilderung zu geben!

So werden wir uns auch kaum wundern, wenn wir am Ende des gallischen Krieges von der Auslieferung des Vercingetorix nur folgendes lesen: „Cäsar befiehlt den zur Unterwerfung bereiten Galliern, die Waffen auszuliefern, die Häuptlinge vorzuführen. Er selbst sitzt auf einer Schanze
25 vor dem Lager: dahin führt man die Häuptlinge. Vercingetorix wird ausgeliefert, die Waffen zusammengeworfen.“ Und nun mag sich der Leser die Genugthuung und den Stolz des Siegers, die Fassung und den Schmerz des Besiegten ausmalen, Cäsar schweigt davon. Andre haben es ausführlich berichtet. Plutarch erzählt in seinem Leben Cäsars: „Vercingetorix sprengt
30 in voller Waffenpracht, auf geschmücktem Rosse aus dem Tore, galoppiert um den sitzenden Cäsar im Kreise, dann springt er vom Pferde, wirft alle Waffen von sich; er selbst setzt sich zu Cäsars Füßen schweigend nieder, bis dieser befiehlt, den Gefangenen fortzuführen — er spart ihn für seinen Triumphzug auf.“

- 35 Weshalb erzählt Cäsar solchen, doch gewiß wirksamen Vorgang nicht? weshalb geht er gefühllos, wie die gleichgültige Zeit, über seines großen Gegners Ende hinweg? Man hat wohl gesagt, er empfinde Abneigung gegen solche romantischen, fast möchte man sagen, theatralischen Vorgänge. Aber diese Erklärung ist schwerlich ausreichend; denn nicht allzu selten stößt
40 man bei ihm auf Einzelheiten, die einen starken Eindrucks machen. Einmal teilt er sogar einen Soldatenwitz mit.